

# Die Goldene Gans

Ein Mitspieltheaterstück

## Rollen:

<b> feste Rollen:</b>	<b> Improvisationsrollen:</b>
<p><b><i>Puppen:</i></b> König, 2 Hoflehrer (Heuriblastus, Kalliplauris) Männlein Mutter, Vater,</p>	<p>Lacher1, Lacher2, Lacher3 Baum Wirtstochter1, Wirtstochter2, Pfarrer, Kirchendiener, Räuber, Polizist, Bürgermeister, Arzt, Richter,</p>
<p><b><i>Personen:</i></b> Prinzessin Richard, Gustav, dummer Hans</p>	

## Szenen:

I. im Schloßhof	König, Hoflehrer1 (Hb)
II. im Schloß	Prinzessin, 1-3 Hoflehrer, Lacher1
III. im Bauernhaus	Mutter, Vater
IV. im Wald	Richard, Männlein
V. im Bauernhaus	Vater, Gustav
VI. im Wald	Gustav, Männlein
VII. im Wald	dummer Hans, Männchen
VIII. im Wirtshaus	dummer Hans, Wirt, Töchter
IX. unterwegs	alle übrigen Figuren
X. im Schloß	alle, (außer Mutter, Vater)

## I. im Schloßhof

**Erzähler:** Es war einmal, so beginnt jedes gute Märchen. Unsere Geschichte beginnt im Palast des Königs. König Albert der Dynamische sitzt ungerne auf seinem Thron. Nicht, daß er mit seinem Amt unglücklich ist; er mag es nur nicht, von einer festen Stelle aus das Land zu regieren. Meist läuft er von Zimmer zu Zimmer seines Palastes, schaut überall nach dem Rechten, redet, bespricht, entscheidet und läßt sich immer etwas einfallen, wo Neues bewegt werden muß. Am liebsten mag er dabei Reporter, die all seine wichtigen Bewegungen im Lande verbreiten. Jetzt läuft er gerade durch den vierten Stock seines Palastes, wo die Lehrer und Wissenschaftler untergebracht sind. Hinter ihm läuft der oberste Hoflehrer Heuriblastus Informatiburz.

Hb: (eilt ihm nach) Majestät. Einen Moment. Wartet doch!

Kö: Keinesfalls. Warten heißt Rückschritt!

Hb: (Keucht) Dann etwas langsamer bitte.

Kö: Ausnahmsweise. (läuft etwas langsamer)  
Sprecht, Heuriblastus!

Hb: Es geht um eure Tochter. Prinzessin Annaprimalissima.

Kö: Ich hoffe, sie studiert gut.

Hb: Genau darum geht es.

Kö: Sie wird doch ihren Abschluß schaffen?

Hb: Ganz sicher.

Kö: Dann ist ja alles bestens.

Hb: Schon. Aber....

Kö: Welches Prädikat ?

Hb: Mindestens 1,2

Kö: Ist jemand besser als sie?

Hb: Nein.

Kö: Dann wird es für's Erste reichen, um das Land zu regieren.

Hb: Darum geht es ja gar nicht.

Kö: Worum sollte es in meinem Reich sonst gehen?

Jeder muß an seinem Platz besser werden. Der König voran. Die Wissenschaft, das Handwerk, die Ärzte, die Musiker, alles Bessere kommt von uns. Bessere Erfindungen, Produkte, besseres Essen, bessere Medizin, schönere Musik. Die besseren Fußballer, selbst die besseren Halunken kommen von uns. Und der König geht allen voran. Wenn ich nicht mehr besser werden kann, trete ich besser ab. Meine Tochter wird mir folgen, alles noch besser zu machen. Sie ist schließlich mein bestes Kind.

Hb: Und das Einzigste.

Kö: Das Beste, so haben wir das festgelegt. Es heißt übrigens nicht „das Einzig-ste“ sondern „das Einzig-e“ nach unser neuen, verbesserten Grammatik. Heuriblastus!

Hb: Verzeiht Majestät.

Kö: Dann geht an die Arbeit und bildet meine Tochter.

Hb: Eure Tochter kann nicht...

Kö: Was denn?

Hb: Eure Tochter kann nicht...

Kö: Kann sich die Wissenschaft in diesem Land nicht einmal kurz und präzise fassen?

Hb: (Stellt sich ihm in den Weg und hält den König an.) Eure Tochter kann nicht lachen!

Kö: Nicht lachen?

Hb: Ja.

Kö: Ist es notwendig zu lachen?

Hb: Für eine vollentwickelte Person - wissenschaftlich gesehen - schon.

Kö: Wenn es besser ist, daß ein Mensch lachen kann, muß sie lachen können. Bringen sie es ihr bei!

Hb: Dafür gibt es kein Unterrichtsfach.

Kö: Dann forschen Sie mein Lieber! (läuft wieder los) Machen Sie eine neue Wissenschaft auf! Wir werden die Ersten sein und Besten.  
Das Land, wo man das Lachen der Zukunft lacht.

Hb: Na ja.

Kö: Nicht so zaghaft! Das kann doch nicht so schwer sein, Lachen zu lehren! (hält an) Heuriblastus Informatiburz: Ich mache Sie persönlich für die neue Wissenschaft verantwortlich.

Hb: Gut.

Kö: (läuft) Wie werden wir das neue Fachgebiet nennen? (läuft im Kreis um ihn herum)

Hb: (kratzt sich am Kopf) ... Gaudium ... die Freude ...

## Gaudiologie...Gaudiometrie...Gaudiothik

Kö: Gaudiologie. Das ist gut. Ab sofort ernenne ich sie zum Hofgaudeologen. Ich erwarte in zwei Wochen ihren ersten Bericht. Und nun gehen sie an ihre Arbeit!

Hb: Danke. ... (geht) ..... Hofgaudeologe .... daß ich nicht lache... wenn's nur nicht so ernst wäre.

## II. im Schloß

**Erzähler:** Die Forscher des Königs leisteten gründliche Arbeit. Sie forschten im ganzen Land alle Formen des Lachens aus, trafen sich zu Konferenzen, und gaben sich die größte Mühe, der Prinzessin das Lachen beizubringen.

Wir werfen einen Blick in ihr geheimes wissenschaftliches Labor.

(zwei Wissenschaftler (Hb, Ks) , zwei Testpersonen A+B; Prinzessin)

Hb: Meine Herren, erlauchte Prinzessin. Wir werden heute in der 5. Lektion das Lachen im öffentlichen Straßenverkehr behandeln.

Ks: Prinzessin Annaprimalissima unsere Unterrichtseinheit sieht vor, ihnen verschiedene Lachformen zu demonstrieren und sie zu bitten, diese zu wiederholen. Bei erfolgreicher Wiedergabe zeigt dieses Gerät an, wie echt Ihr Gelächter auf andere wirkt.

Hb: Wir beginnen mit dem leisen Kichern. Es kommt zur Anwendung, wenn sie auf Personen treffen, die seltsame Äußerlichkeiten haben. Abstehende Ohren, oder eine Kartoffelnase oder ein merkwürdiges Zucken. Unsere erste Person ist ein Spezialist im Kichern über Merkwürdigkeiten. Er hat in unserer Bewertung vier Sterne erhalten.

Ks: Ich darf sie bitten, Ihr Kichern vorzuführen.

(Person A kichert und sieht dabei Menschen aus dem Publikum an...)

Ks: Allergebildetste Prinzessin, haben sie das verstehen können?

Prin.: Ich weiß nicht...

Ks: Probieren sie es einfach.

Prin.: Hi, hi, hi ... (kichert unsicher und gekünstelt.) So richtig?

Ks: Das war schon ganz gut. Versuchen sie es weiter.

Prin.: (macht, weiter, es gelingt besser)

Ks: Vielleicht hören wir unseren Spezialisten noch einmal.

( Person A kichert.)

Ks: Und gleich nachmachen.

(die Prinzessin kichert, wird besser)

Ks: Das klingt überzeugend. Was sagt die Technik?

Ks: Zeigt nichts an. Nicht mal einen Stern.

Hb: Ist sie defekt?

Ks: Nein, bei ihm geht's. Nur bei ihr nicht.

Hb: Merkwürdig. Kann es sein, daß ihr Apparat nur für Männer ist?

Ks: Das kann ich mir nicht vorstellen.

Hb: Eine feministische Meßtoleranz...

Ks: (zur Person B) Lachen sie mal!

(Person B lacht, herzlich entzückend.)

Hb: Zeigt einwandfrei an.  
Was ist ihr Spezialgebiet?

B: Herzliches Entzücken., ebenfalls vier Sterne.

Hb: Stimmt. An der Technik liegt es nicht.

Ks: Versuchen sie noch mal, allergebildetste Prinzessin.

### III. im Bauernhaus

**Erzähler:** Während die Wissenschaft noch rätselte, der König in höchstem Maße unzufrieden war, die Prinzessin trotz mancher Studienerfolge immer blasser und ernster wurde, geschah woanders im Musterland Dynamien noch etwas.

Auf dem Lande, wo zu jenen Zeiten die Menschen noch viele Kinder hatten, lebte eine Familie, die hatte drei Söhne. Der eine, Richard war stark, der andere Gustav, war schön, der dritte, hieß nicht nur Hans, wie alle dritten Söhne früher hießen, wenn den Eltern langsam die Vornamen ausgingen, sondern er war auch noch einfältig. So dachte man jedenfalls über die Kinder, bevor die PISA-Studie sie als Hochbegabte entdeckte.

Mutter:            Otto, wann läßt du denn endlich den neuen Schrank für die gute Stube machen?

Vater:            Geduld, Käte, Geduld!

Mutter:            Bei Schulzens drüben, haben sie in der letzten Woche gleich zwei neue Schränke hingbracht! Die Tante Elfriede sagt, sie würden jetzt gar eine ganze Wand mit Schränken voll bauen.

Vater:            Wo woll'n die denn das ganze Zeug her nehmen, was da rein soll?

Mutter:            Das würde ich schon finden....

Vater:            Das mein' ich auch. Die ganze Bude würd'st du vollstellen, wenn ich nicht aufpasse und das Geld beisammen halte.

Mutter:            Alter Geizkragen! Schließlich schufteten wir den ganzen Tag.

Vater:            Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!

- Mutter:           Ins Grab kannst du das Geld nicht mitnehmen.
- Vater:            Erstens müssen wir Steuern zahlen für unser  
Musterländle und zweitens: Eine richtige Beerdigung  
ist auch teuer.
- Mutter:           Nur einen schönen Schrank möchte ich. An meinem  
Sarg kannst du ruhig etwas sparen.
- Vater:            Himmelzwirn und Zwiebel, jedesmal diese Bettelei!  
Ein neues Bett, ein größerer Herd, eine neue Schürze,  
den Jungen neue Stiefel, ... jetzt willst du einen  
Schrank und morgen dann einen neuen Mantel,  
irgendwann muß ich dir auch noch Hut und  
Fellkragen kaufen.
- Mutter:           Ein Hut..., ja der würde mir gefallen.
- Vater:            Da haben wir's, während ich mir den Buckel krumm  
schufte, hast du Zeit, dir allen möglichen Unsinn  
einfallen zu lassen.

**Erzähler:**

Weil der Tischler aber gerade eine Sonderangebotsaktion hatte, schickte der Vater dann doch seinen ersten Sohn Richard in den Wald, um eine Eiche zu fällen.

Der starke Richard war natürlich nicht begeistert, denn er wollte eigentlich heute zum Kraftsporttraining gehen. Doch, bevor er zuhause Ärger bekommen sollte, ging er lieber in den Wald, das Holz für die Bretter zu besorgen.

Über der einen Schulter trug er die Axt über die andere hatte er den Beutel mit Muttis guter Verpflegung.

## IV. im Wald

Richard: (im Wald, setzt sich) Puh. Bei diesem Wetter ist man ja durch`s Laufen schon erledigt. Pause! (packt die Verpflegung aus) Mmm. Eierkuchen... Wein..., Zuckerkringel.... (breitet alles aus)  
Wohl bekomm`s! Wer arbeiten muß, soll erst einmal gut essen. Apropos Arbeit. Ist das Beil überhaupt scharf? Naja, an die Eiche muß schon ein richtiger Kerl ran.

Männlein: (kommt von der Seite, beobachtet, räuspert sich):  
Mmm, em...

Richard: Wer bist denn du, kleiner Zwerg?

Männlein: Könnte ich ein wenig abbekommen? Ich habe Hunger.

Richard: Kannst du Bäume fällen?

Männlein: Nein.

Richard: Dann verschwinde! Bettle woanders, und störe mich bei meiner Arbeit nicht.

Männlein: Ich möchte auch arbeiten und essen wie du.

Richard: Arbeit ist etwas für Spezialisten.

Männlein: Können wir nicht zusammen arbeiten?

Richard: Ich teile nichts. Weder Arbeit noch Essen.  
So, und jetzt verschwinde. Sonst erschlägt dich noch der Baum. (Trinkt den letzten Schluck aus.)

(Richard nimmt das Beil und beginnt die Eiche zu fällen. Er rutscht aus und verletzt sich an der Hand.)

Richard: Au, au, au, tut das weh. Hilfe...Mutti...ich blute...

## V. im Bauernhaus

**Erzähler:** So kam es, daß der starke Richard ohne einen Eichenbaum nach Hause zog. Seine Mutter sah sich die Verletzung an, verband ihn und tröstete ihn mit einem großen Teller Kesselgulasch.

Vater:               Gustav, jetzt mußt du ran.

Gustav:             Ich, warum?

Vater:               Morgen muß der Tischler das Holz bekommen.

Gustav:             Du weißt, Waldarbeit tut mir nicht gut.  
Nachher habe ich überall Schrammen und schmutzige  
Fingernägel. In meinem Job kann ich mir das nicht  
leisten.

Vater:               Du bist der Einzige, der jetzt in den Wald kann.

Gustav:             Kann das nicht der Hans machen?

Vater:               Das fehlte noch, der findet ja nicht einmal den Weg.  
**Du** gehst! Basta.

## VI. im Wald

Erzähler: Der schöne Gustav mußte seine feinen Sachen ausziehen, zog sich eine alte Kluft an und begab sich in den Wald. Auch er war vom Laufen bald erschöpft.

Gustav: Igitt, kratzt die Arbeitskleidung.  
Na wenigstens ist in der Tasche, was Gutes zu essen.  
Gott sei Dank. Hier steht das Bäumchen.  
Pause!

(Deckt sich den Tisch ganz vornehm. Packt aus.)

Gustav: Eierkuchen. Mm. Hat Mutti auch den Zimtucker nicht vergessen ? (Sucht im Rucksack) Na ein Glück, hier ist er. Wein...(fühlt an der Flasche) Vielleicht ein bißchen zu warm. Da ist ein Bach. Ich stell ihn kurz rein.  
Wo ist denn das Heidelbeerkompott?  
Nichts! Zu Eierkuchen muß man doch Heidelbeerkompott essen. So ein Pech! Nur Eierkuchen, Zimtucker und Wein. Das paßt ja gar nicht richtig zusammen.  
(Findet im Rucksack eine Tüte.)  
Was ist hier drin? Zuckerkringel! Die Zuckerkringel sind für den Heimweg.  
So, jetzt wird der Wein kalt genug sein.

Männlein: Mmm... mm.

Gustav: Ja guten Tag, der Herr.

Männlein: Ich habe Hunger. Gebt ihr mir etwas davon.

Gustav: Auf keinen Fall. Es wird Ihnen nicht schmecken.

Männlein: Ich bin nicht wählerisch. Ich habe nur Hunger.

Gustav: Wenn ich ihnen etwas anbiete, dann muß es etwas Ordentliches sein. Sonst erzählen sie später, wie schlecht ich sie bewirtet habe. Kommen sie doch das Wochenende bei mir vorbei, da haben wir frischen Fasan.

Männlein: Ich habe aber jetzt Hunger.

Gustav: Dann kann ich ihnen nicht helfen.

Sehen sie, jetzt ist mir auch gleich der Appetit vergangen. Am Besten, ich packe das ganze Zeug wieder ein.

Der Wein wird auch nicht besser, wenn er den ganzen Tag umhergetragen und geschüttelt wird. Den gießen wir besser gleich weg.

Wie gesagt, kommen sie am Wochenende, der Fasan ist sehr zu empfehlen. Vielleicht bringen sie etwas Frisches dazu mit.

Also leben sie wohl.

So, jetzt kommt die Arbeit.

(Nimmt das Beil) Also jetzt das Bäumchen fällen. Ich hoffe, es geht schnell. Ich kann dieses knackende Geräusch so schwer ertragen. Ich stecke mir erst mal ein Taschentuch in die Ohren.

(holt aus und hackt vorsichtig) Eins, zwei, drei. (Prüft nach) Nichts; nur ganz bißchen. Ich muß wohl doch stärker draufhauen. (Hackt, prüft) Nicht viel besser. (wird wütend) Es ist zum Kotzen, immer muß ich die ekligste Arbeit machen. (Holt aus, hackt wütend und läßt sich dann das Beil auf den Fuß fallen)

Au...Au..mein großer Zeh...Mutti...(rennt nach Hause)

## VII. im Wald

### Erzähler:

So war zum großen Unglück auch noch der zweite Sohn ausgefallen. Den Eltern blieb nichts weiter übrig, als den dummen Hans loszuschicken, in der Hoffnung, daß er wenigstens den Wald finden würde. Seht da kommt er.

(Hs trägt eine Landkarte am Stiel vor sich her, so daß er den Weg nicht direkt sehen kann. Er dreht die Axt, wenn er „abbiegt“ und stößt irgendwann am Baum an.)

Baum: Au.

Hans: Stopp. Hier muß es sein. Eine Eiche. Richtig. Ich werde gleich anfangen. Das dauert einen ganzen Tag, bis sie fällt.

(Hackt....und pfeift dabei. Prüft, stellt fest, daß er nicht vorankommt.)

Ungewöhnlich zähes Holz.  
Der Tischler wird seine Freude daran haben.

Männlein: Mmm....ehmm,

(Hans hört nichts.)

Mmm ... ehmm,

(Das Männchen macht ein knarrendes Geräusch)

Hans: Sie knarrt schon....

Männlein: Emm...

Hans: (wendet sich um) Wart ihr das? Ach du!

Männlein: (schüttelt den Kopf)

Hans: Was wollt ihr, wer seid ihr ? (Pause.)  
Also ...(reicht die Hand)... ich bin der Hans.

Männlein: Ich habe Hunger. Habt ihr Zuessen?

Hans: Ich habe nur Aschefladen und Sauerbier.  
Ich gebe es euch, wenn ihr zufrieden damit seid.  
Setzt euch dorthin.

Männlein: (setzt sich, Hans gibt sein Brot und Bier)  
Danke.

Hans: Laßt euch nicht stören. Ich muß weiterarbeiten, sonst  
schaffe ich es nicht, bis zum Abend den Baum zu  
fällen.

Männlein: (ißt und verschwindet)

Hans: Wenn ich doch erst die Hälfte hätte!  
(verschnauft)

Männlein: (Macht am Rande der Szene eine Zaubergeste)

Hans: Also noch mal.  
(holt aus, hackt, die Eiche fällt mit lautem Knarren)

Donnerwetter. (wundert sich)  
Das war ein Hieb.

Gans: (gackert)

Hans: (glaubt, daß noch ein Baum fällt, duckt sich)

Gans: (gackert)

Hans: (findet die Gans , besieht sie) Was bist den du für ein  
lustiges Tierchen. Und ganz aus Gold.  
Warst du schon immer so?  
(Gans gackert)

Was mach ich denn mir dir? Unter den Baum kannst du schlecht zurück. Wenn dich der Fuchs hier findet, ist's um dich geschehen. Ich werde dich mitnehmen, vielleicht findet sich ja eine Hütte irgendwo. Ich muß jetzt eh das Pferd holen, um den Baum wegzuziehen.

(Packt zusammen. Findet die Verpflegung)  
Was ist das? Eierkuchen. Heidelbeerkompott. Zucker mit Zimt. Wein...  
Das Männchen hat gelogen und hat sein Essen hiergelassen.  
Ich glaube, da ist es lang gegangen.  
(zur Gans) Willst du mir den Weg zeigen?

Gans: (gackert)

Hans: Also los.

## - Improvisationsteil -

### VIII. -IX. im Wirtshaus / Unterwegs

Erzähler:

So lief der dumme Hans mit dem goldenen Vogel aus dem Wald. Die Gans gackerte eifrig und Sie liefen dem seltsamen Männchen nach. Als es Abend geworden war, kehrten sie in ein Gasthaus ein, um die goldene Gans sicher zu verwahren. Der Wirt staunte nicht schlecht und gab ihm das beste Zimmer. (Hans geht ins Bett.)

In der Nacht passierte Folgendes:

**Tochter1:            Ei, welch netter Bursche und so reich!  
                          Ich will doch gleich näher treten und sehen, ob das  
                          Vögelchen nicht bei mir bleiben will.**

Erzähler:

So sprach die erste Tochter des Gastwirts und schlich sich heran. Je näher sie kam um so mehr funkelten ihre Augen. Da lag es das Glück ihres Lebens. Ein Jüngling reich und schön . Doch, bevor sie ihn bei der Hand nehmen konnte, reckte die Gans ihr den Hals entgegen und sie blieb mit ihrer Schulter fest an ihr hängen. Die Wirtstochter erschrak, wagte es aber nicht den Burschen zu wecken, sondern setzte sich neben das Bett und wartete. Sie wurde darüber bald müde und schlief ein. Nicht allzu lange dauerte es, da trat ihre Schwester ins Zimmer:

**Tochter2:            Ei, was sehen meine entsetzten Augen:  
                          Meine Schwester liegt mit dem Jüngling zu Bette.  
                          So eine Gemeinheit! Ich hätte ihn verdient!  
                          Soll sie doch den Hanswurst haben! Die goldene  
                          Gans gönne ich ihr nicht. Die gehört jetzt mir!**

Erzähler:            Und wie sie nach der Gans griff, blieb sie am Fuß ihrer Schwester hängen. Hans und die Schwester erwachten und es ergab sich ein lautes Gezeter.

In diesem Augenblick trat der Wirt in die Kammer. In

der Hand hielt er einen Sack. Auch er war gekommen, die Gans zu holen. Aber nun sprach er:

**Wirt: Du Lausbub, willst mir meine Töchter nehmen! Na warte, dich stecke ich gleich in den Sack und dann ist's aus mit der Gaunerei!**

Erzähler: Der Wirt begann den Hans in den Sack zu stecken. Doch so einfach ging das nicht. Gerade als er den Hans fast im Sack hatte blieb er mit einer Hand an den Haaren seiner zweiten Tochter hängen und der Hans konnte wieder aus dem Sack schlüpfen. Ärgerlich und ratlos versuchte jeder, sich zu befreien. Aber es half nichts. Bis zum Morgen mußten alle vor dem Bett des dummen Hans ausharren.

Doch auch am Morgen hingen noch alle fest an der goldenen Gans. Der dumme Hans erzählte von dem grauen Männlein und der seltsamen Eiche. Weil er ein gutes Herz hatte, bot er ihnen an, nach dem grauen Männlein zu suchen und es zu bitten, den Wirt und seine Töchter wieder von der Gans zu befreien. So machten sie sich auf den Weg. Es war nicht einfach voranzukommen.

Unterwegs trafen sie den Pfarrer.

**Pfarrer: Ei, was bringt ihr mir da. Das ist ja ein kostbares Geschenk für unsere Kirche. So ist's recht! Herr Wirt, ich dachte gar nicht, daß ihr so fromm geworden seid. Meine Predigt hatte diesmal Erfolg, Gott sei Dank.**

Erzähler: Noch bevor der Wirt den Pfarrer warnen konnte, hatte dieser schon nach der Gans gegriffen und blieb mit seiner Hand am Arm des Wirtes hängen. Auch er mußte, ob er wollte oder nicht mitgehen.

Das Laufen wurde dadurch noch schwerer. Jetzt ging es über einen Bach mit einer schmalen Brücke.

Als sie glücklich herüber gekommen waren, kam der Küster angelaufen.

**Küster:** **Ei, der Herr Pfarrer geht heute aus, wo er doch gerade der armen Witwe Schulzensohn das Sakrament spenden soll. So ist's recht, diese Pfaffen. (ironisch) Soll ich ihr Bescheid sagen, daß Herr Pfarrer keine Zeit hat, oder soll ich das Sakrament besorgen?**

**Erzähler:** Böse blickte der Pfarrer den Küster an und gab ihm zu verstehen, was ihn festhielt. Der Küster gab sich alle Mühe, den Pfarrer wegzuziehen, aber auch er blieb sogleich an der langen Menschenkette hängen.

Weiter ging's.

Jetzt mußten alle zum Unglück noch durch einen niedrigen Busch, weil auf dem Weg eine große Pfütze war.

Schließlich trafen sie auch noch den Amtshauptmann.

**Hauptmann:** **Ei, so schaut her. Einen goldenen Vogel seh ich. Wo haben wir den denn her? Und Steuern haben wir doch bestimmt keine gezahlt. Für's Erste werden wir gleich einmal fünf Federn nehmen. Die Schreibgebühr sozusagen. Und für den Wegezoll gleich noch einmal soviel. (greift nach der Gans)**

**Erzähler:** Wie jeder sehen kann: Ein Amtsmann bleibt überall hängen. Mit seinem Hinterteil kam er vom Küster nicht wieder los. Alles Gefuchtel und Gezeter, Drohen und Befehlen, Anweisen und Reklamieren half nichts. Er mußte mit.

Durch die Anstengung waren sie durstig und hungrig geworden. Glücklicherweise kamen sie an eine kleinen Hütte vorbei, die allerdings auch nur einen kleinen Tisch mit drei Stühlen hatte. Der gute Hans

packte seine Verpflegung aus und alle nahmen  
irgendwie Platz und begannen zuessen. Wie man das  
macht, seht ihr hier.

## X. im Schloß

**Erzähler:** Im Palast war man noch immer dabei, der Prinzessin das Lachen zu lehren. Aus dem Fenster drang heute hämisch, schadenfrohes Gelächter.

(Hoflehrer Hb und Ks, Prinzessin, Lacher2)

Hb: Gut Prinzessin, gut.  
Der Erfolg kommt in kleinen Schritten.

Ks: Lacher, bitte lachen sie noch einmal vor.

Lacher3: (lacht)

Ks: Vorzüglich.  
Es klingt wie das Lachen unserer Nachbarin als mir meine Frau die Bratpfanne über den Kopf gehauen hat.

(König kommt. Läuft wieder auf und ab.)

Hb: Achtung, unsere Majestät. (verbeugt sich)

König: Wo stehen wir momentan?

Hb: Wir trainieren täglich.

König: Und was kommt raus?

Ks: Statistisch gesehen, geht es voran.

König: Und praktisch?

Hb: Ja, das läßt sich schwer abgrenzen.

König: Wissenschaftliches Gefasel!  
(Bleibt stehen)  
Annaprimalissima, mein Kind, zeige,

was du gelernt hast!

Prinzessin (lacht, so gut es geht)

König: Ist das alles?

Prinzessin (nickt)

König: (zu Hb) Nicht akzeptabel.  
Das klingt, als ob eine Kuh in den Blecheimer pinkelt.

Lacher3: (lacht hämisch)

König: Halten sie den Mund!  
Wir hören mit den Übungen auf.  
Ab sofort wird nicht mehr gelacht im Land.  
Wenn wir es nicht besser können als der Rest der  
Welt, dann tun wir es auch nicht.  
Ich verbiete ab sofort jedermann zu lachen.

**Erzähler:**

Gerade als der König sein Verbot ausgesprochen hatte, hörte man stampfend-schlürfende Schritte, die langsam näher kamen.

Ks: Was ist das?

Hb: Eindringlinge?

Ks: Vandalen?

Hb: Ruft die Wachen!

König: Wachen!

**Erzähler:**

Nichts rührte sich, außer, daß die Schritte und Geräusche immer näher kamen.

Hb: Prinzessin, König, bringt euch in Sicherheit!  
Wahrscheinlich sind die Wachen schon überrannt.  
(Zeigt ihnen ein Versteck hinter dem Thron. Alle  
verstecken sich ängstlich. Die Schritte kommen näher)

**Erzähler:**

Eine hinkende, erschöpfte und Menge trat in den Saal. Allen voran  
lustig pfeifend der dumme Hans mit der goldenen Gans.

Hans: Hallo?! .... Hallo?

Hb: (im Versteck zum König) Nicht bewegen!  
Das ist eine Falle.

Hans: Hallo...(pfeift)

König: (zu Pn) Seht nach!

Ks: (schüttelt den Kopf)

König: Feigling!

Gans: (gackert)

Prinzessin: (Steht auf, die anderen versuchen sie zurückzuhalten)  
(sieht die Menge und fängt an zu lachen)  
Hi, hi hi....

König: (springt auf) Wer wagt es hier zu lachen?

Prinzessin: Ich Papi!

**Erzähler:**

Im selben Moment lösten sich die Fesseln, mit denen die Menschen an  
die Gans gebunden waren und sie alle fielen durcheinander. Nur der  
dumme Hans blieb in der Mitte stehen.

Prinzessin: Hi, hi, hi....

Hans: Guten Tag, Majestät.

König: Was fällt euch ein, in den Palast einzudringen?

Hans: Ich wollte euch etwas bringen.

König: (sieht die Gans) Ach dieses Tier. Gut, wir nehmen es.  
Ist es ganz aus Gold?

Hans: Nein. Ich wollte...

### **Erzähler:**

Bevor der Hans aussprechen konnte, hatte der König die Gans auch schon genommen, auch seine Hofleute waren dabei, die Gans näher zu besehen. Es kam, wie es kommen mußte. Nun klebten sie an dem Tier fest. Vergeblich versuchten sie, sich zu befreien.

König: Au, so lassen sie doch los.

Hb: Ich kann nicht.

Ks: Ich auch nicht.

König: (zum Hans) Ich befehle ihnen, das Tier sofort von uns zu entfernen.

Hans: Ich kann nicht.

König: Sie müssen. Wie soll ich so das Land regieren können?

Hans: Was bekomme ich dafür?

König: Wenn es sein muß, bekommen sie 1000 Taler.

Hans: Was noch?

König: 2000.... und einen guten Posten.

Hans: Was noch?

König: Unverschämt! .... Sie bekommen ein Kutsche

Hans: Was noch?

König: Was wollen sie denn, nun sagen sie endlich.

Hans: Wenn ich schon so reich bin, dann möchte ich ihre Tochter.

König: Unmöglich!

Hans: Haben sie denn ihre Tochter gefragt, ob sie mich vielleicht haben will?

König: Nein. Sie will nicht!

Hans: Dann fragt ich sie...  
Willst du mich heiraten?

Prinzessin: Ja!

Hans: (zum König) Und nun?

König: Niemals. Meine Tochter hat etwas Besseres verdient.

Hans: Dann wird's mit ihrer Befreiung wohl nichts.

Hb, Ks: (Tuscheln mit dem König)

König: Na gut. 2000 Taler, einen guten Posten, eine Kutsche .....und meine Tochter.

Prinzessin: (fällt ihm um den Hals) Hans!

Hans: Annaprimalissima!

### **Erzähler:**

Und wie ein Märchen endet, heirateten beide und alle feierten ein großes Fest. Halt .. ihr wollt wissen, wie der König und seine Hofleute wieder freigekommen sind? Ganz einfach: Die Festleute begannen sie am Bauch, am Rücken, an den Füßen und am Hals so lange kitzeln bis sie aus Leibeskräften lachen mußten. Ihre Fesseln fielen ab. Ihr könnt es ja auch mal probieren.

Im Schloß lachte man an diesem Tag bis tief in die Nacht. Am Morgen kam das graue Männlein vorbei und holte die goldene Gans wieder in den Wald. Unterwegs traf es die Brüder und die Eltern des dummen, und nun reichen, starken, mächtigen, schönen und noch immer glücklichen Hans. Sie wollten auch zum Fest, um einen guten Happen zu ergattern. Gierig und eigensinnig wie sie waren, griffen sie nach der goldenen Gans und blieben an ihr kleben. Ihr könnt ihnen ja helfen. Kitzelt sie ruhig. Und wenn sie nicht aus Stein sind, dann lachen sie und werden wieder frei.

Der Hans und die Prinzessin aber lebten alle Tage glücklich zusammen und wenn sie nicht gestorben sind, dann lachen sie noch heute.